

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

# Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insektionsgebühr: die Garmondspaltzeile wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 84.

Kronstadt, den 30. September.

1854.

## Zur gefälligen Nachricht!

Mit der heutigen Nummer endet das 3. Quartal auf die „Kronstädter Zeitung und den Satellit.“

Wir ersuchen alle jene verehrten P. T. Pränumeranten, deren Abonnement heute schließt dasselbe gütigst zu erneuern.

Die Monate Oktober bis Ende Dezember kosten:  
In loco und Umgegend ohne Post . . . . . 2 fl. —  
Mit der Post in alle l. k. Kronländer franco . . . 2 fl. 30  
Nach der Walachei, Serbien und Moldau . . . 3 fl. 36 kr.  
Kronstadt, 30. September 1854.

Redaktion und Verlag.

## Kriegs- und Friedensnachrichten.

Galag, 21. Sept. Jede Nacht machen und einzelne Kosaken zu 2, 6 bis 12 Mann Besuche um zu rekonnostriren und Erhebungen über den Stand der Dinge zu machen. Sie kehren eben so schnell als sie kommen nach Reni zurück, wo sie ihren Bericht abstaten. Eine freudige Sensation hat die so eben hier eingetroffene Nachricht gemacht, daß die Oesterreicher bereits in Zekutsch, Werlad und Wafco stehen und daß auch hierher die Kaiserlichen auf dem Wege sind. — Der bisherige Perkalab (Gouverneur) von Galag Lakkar Katarbsi ist zum Aga in Jassi befördert worden und bereits dahin abgegangen. An seine Stelle ist der Großbojar Georg Ghika ernannt worden.

Braila, 21. Sept. Am 17. Nachmittags gegen 2 Uhr sind hier 800 Mann türkische Kavallerie, Uhlanen und Husaren, unter Ahmed Pascha eingerückt. Der Einmarsch dieser Truppen geschah ohne allen Pomp und im Stillen durchritten sie die Stadt, machten auf dem von Menschen gefüllten Platz neben dem Quarantainegebäude Halt, und schlugen auch gleich daselbst ihr Lager auf. Der neue Kommandant und die Chef's der Militär- und Civilautoritäten haben die Türken begrüßt. Am 19. hat uns diese Truppe wieder verlassen und ist nach Wisir abgegangen.

Der französische Vice-Konsul ist am 14. hier eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte nach längerer Unterbrechung wieder begonnen. In Bujaco und Kalarasch herrscht die Cholera.

Gestern Abends ist ein Pascha mit 12 Mann hier angekommen, welcher heute früh nach Wisir abgegangen ist.

Einige österreichische Offiziere sind gestern Abend hier eingetroffen, welchen heute 200 Husaren nachfolgen sollen. Soeben höre ich, daß unsere Stadt eine österreichische Garnison von 8000 Mann erhalten wird, was Braila sehr beleben wird.

Aus Jassi wird uns vom 22. Sept. gemeldet, daß zu dem würdigen Empfang der l. k. Truppen alles vorbereitet ist. Die Proklamation Sr. Excellenz des Herrn F.M. Freiherrn v. Hess ist gestern publizirt worden und hat den besten Eindruck gemacht. Der l. k. Herr General Baron v. Blumenkrön hat das Stadtkommando von der moldauischen Hauptstadt übernommen.

Von dem schwarzen Meer sind uns keine neueren Nachrichten als die bekannten zugekommen. Die Zeitungen wollen wissen am 20. Sept. sollte zum Angriff von Sebastopol geschritten werden. Der Lloyd meldet, daß die Nachricht von der Landung der Allirten auf Eupatoria in spiter Stunde von dem Herrn Grafen Buol augenblicklich dem englischen und französischen Gesandten mit den lebhaftesten Glückwünschen mitgetheilt worden sei. Oesterreich betreibt die Wiener Konferenz um die Details der bekannten vier Punkte zu ordnen und ohne Rußland die Beziehungen zur Türkei zu regeln.

Der Handel mit der Türkei und den Donaufürstenthümern hat seit dem Abzug der Russen von der Donau nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Deutschland einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen.

Bukarest, 16. Sept. Wenn ich Ihnen diesmal auch keine neue Begebenheit berichte, schreibt ein Korrespondent dem Fremdenblatt, so ist es doch eine Episode aus dem jüngsten Feldzuge, welche ein charakteristisches Schlaglicht auf russische Zustände wirft. Die Defraudation ist in Rußland bekanntlich, ungeachtet der Strenge, womit sie bestraft zu werden pflegt, noch ein sehr verbreitetes Uebel selbst unter hohen Angestellten. Ein Beweis davon war der vor einigen Jahren stattgefundene skandalöse Prozeß wegen Unterschlagung der Invalidenfonds, und ein weiterer, wenn auch in kleinerem Maßstabe, ist auch wieder in der Walachei geliefert worden. Generalmajor Zuroff, welcher für die Bedürfnisse der Armee zu sorgen beauftragt war, hat sich nämlich bedeutende Unterschleife zu schulden kommen lassen; so soll er bei der Affaire vor Oltenitza die Kriegskasse um 25,000 Dukaten, und, als er der Lüdberischen Armee in der Dobrußtscha beigegeben war, selbst um 75,000 D. bevorthelt haben. In Braila bewächtigte er sich der walachischen Einkünfte, als Steuern, Mauten u. s. w., und gab vor, sie für die Armee zu gebrauchen. Der Betrug wurde erst nach der Aufhebung der Belagerung von Silistria entdeckt und General Zuroff in Kalarasch verhaftet. Die Untersuchung dauerte lange; der Charakter dieses Mannes trat aber vollends ans Licht, als er nach Rußland transportirt werden sollte. Er bat den Herrn des Hauses, wo er wohnte, ihn auf die Reise mit Lebensmitteln zu versehen; dieser brachte ihm Fleisch, Käse, Salami u. d. und legte zugleich die Rechnung dafür in den Korb. Allein statt der Bezahlung wurde er mit einem: „Bergelt es Gott!“ abgespeist. Eine Witwe in seiner Nachbarschaft ließ Zuroff um mehrereß Bettzeug ersuchen, und als er es erhalten, dieselbe bei seiner Abreise zu sich bitten. Hier reichte er ihr drei in Papier gewickelte Münzstücke zum Angedenken, die sich aber bei der Enthüllung nicht etwa als Dukaten, sondern als Silbergroßchen zeigten. Die getäuschte Witwe unterließ es, irgend ein Wort weiter zu sprechen, da der generöse General bereits auf der Karuga zur Transportirung nach Rußland saß.

Omer Pascha, welcher zu wiederholtenmalen das österreichische Feldspital in Bukarest besuchte, hat befohlen die türkischen Militärspitäler nach diesem unübertrefflichen Muster einzurichten.

Die Türken sind am 18. Sept. unter Mussa Pascha auf der Straße von Galag bis an den Pruth vorgerückt und haben bei Reni Batterien aufgeworfen, ohne von den Russen angegriffen zu werden.

Von der polnischen Grenze, 19. Sept. Die große Expedition, welche in diesem Augenblick an der russischen Pontuküste

operirt, hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Russen ihre Streitkräfte aus der Moldau zurückgezogen und nach Bessarabien zwischen den Pruth und Dniester verlegt haben. Diese gegenwärtige Position der Russen mit den beiden festen Stützpunkten Ismael und Akjerman (Weiß-Terman zum Unterschiede von Kara-Terman, Schwarz-Terman, am schwarzen Meere) ist sehr compact, und wird hier sicherlich jeden Landungsversuch der Verbündeten, so wie auch das operative Vorgehen der Türken von der Dobrudscha aus zu hindern im Stande sein. Es steht also gegen das vereinigte Osten-Sacken-Dannenbergländers'sche Corps keine offensive Operation zu erwarten. Eine Brigade des Lüders'schen Corps, welche früher an der erwähnten bessarabischen Küste stand, ist vor dem Rückzuge des Fürsten Gortschakoff in das Gouvernement Laurien entsendet worden. Diese Brigade besteht aus den Infanterie-Regimentern „Wolhynien und Minsk“ unter dem General Schabokrinski. Diese beiden Regimenter, so wie 4 Jäger- und 4 Infanterie-Regimenter der 16. und 17. Infanterie-Division sind nach russischen Quellen die einzigen Kerntruppen, welche an der ganzen Küstenstrecke von Odessa bis Balaklawa vertheilt sind. Die übrige gesammte Infanterie, welche zur Vertheidigung der Küstenpunkte und der Krimm bestimmt ist, besteht nur aus Reservetruppen und Milizen. Die Kavallerie jedoch, mit Ausnahme der Kosaken, gehört der activen Armee und den sehr tüchtigen Kavallerie-Corps an. Außer der activen Artillerie sind die Fuß-Reserve-Batterien und die reisende Reserve-Artillerie sehr zahlreich in jenen Gegenden aufgestellt. — Die Besatzung von Odessa besteht aus Infanterie vom 6. Corps und den Reservon der Infanterie-Regimenter Dniepr und Ukraine vom 4. Corps, so wie der Jäger-Reservon von Zitomir mit den Uhlanen-Regimentern: Graf Nikitin und Erzherzog Ferdinand von Oesterreich. Diese Truppen bilden mit der Artillerie und den Kosaken eine Macht von 18 bis 20,000 Mann. In Nikolajeff stehen ebenfalls Reservon vom 5. Infanteriecorps, sowie die aus dem südlichen Rußland vorgehobene Kavallerie, welche überhaupt in jenen Gegenden in den Ebenen gegen die Landungsstruppen wirksam gebraucht werden dürfte.

Am 21. d. M. haben alle in der Umgegend von Warschau liegenden Truppen Marschbefehl erhalten und werden durch Gardsen aus Petersburg ersetzt.

Die in der Krimm operirenden Heere der vereinten Armee werden auf 150,000 Mann gebracht. Die gelandeten Truppen rücken in zwei Richtungen, nämlich über Simferopol und Burtuk nach Sebastopol vor. Eupatoria, theilweise mit Mauern umgeben, wird befestigt.

An der ganzen Küste der Krimm kreuzen seit 12. d. M. die feindlichen Kriegsschiffe. Nach der Auskiffung wurde die Flotte in ein Kampf-, ein Rekognosirungs- und in ein Reserve-Geschwader abgetheilt. Schon 5 Stunden nach der Landung konnten die Truppen die Offensive einnehmen.

Aus Konstantinopel wird der D. d. P. geschrieben, daß nach den letzten Nachrichten von der Ostküste des schwarzen Meeres vom 12. Sept. die türkisch gesinnten Cirkassier unter Daniel Bey die Russen unter Wrangel unweit Tiflis zweimal geschlagen und zuletzt sammt dem Rest der türkischen Truppen bei Zakatala sich mit Schamyl vereinigt haben. Ismael Pascha, der Sieger von Gjetate und Vertheidiger von Kalafat, ist zum Obergeneral der anatolischen Armee an Zarif Mustafa's Stelle ernannt worden. Ismael Pascha muß bald nach Anatolien, um dort einen bessern Geist in die Truppen einzupflanzen.

### Zur politischen Geschichte des Tages.

Es ist so an der Tagesordnung, daß alles was Oesterreich thut von einer gewissen Partei, welche unser Vaterland gerne Parterre sehen möchte, begeistert wird, und diese Partei alles aufbiehet Oesterreich zu verkleinern und seinen Kredit zu schmälern. Die Frankfurter Postzeitung tritt diesen Kritikastern aber in sehr würdiger Weise entgegen, indem sie sich auf folgende Weise äußert: Während Oesterreich, in der einen Hand den Delzweig des Friedens und in der andern das gezückte Schwert haltend, kampferüstet in den Schranken steht, um Deutschlands Interessen wo möglich friedlich zu vermitteln oder nöthigenfalls mit Waffengewalt zu erkämpfen, und während sich ihm dafür die Sympathien aller deutschen Volksstämme zu zeigen sollten, gibt es eine Anzahl norddeutscher Zeitungs-correspon-

dentem, Publicisten und Statistiker, welche nicht ermüden, in ihren in deutscher Sprache, aber in undeutlichem Sinn geschriebenen Artikeln bald über die österr. Politik anzugreifen, bald über die österreichischen Finanzen die ungünstigsten Urtheile zu fällen und dadurch das Ansehen und den Credit Oesterreichs schwächen zu wollen, was indessen nicht befremdet, da man an diese Schreibart von jener Seite her schon längst gewöhnt ist. Mit Unwillen aber muß es erfüllen, wenn Nachbarblätter ihre Spalten der Aufnahme solcher tendenziösen, auf die leichtesten Voraussetzungen gebauten Artikel öffnen. Statt einer ausführlichen Widerlegung, welche diese Artikel gar nicht verdienen, begnügt man sich hier, einige Thatsachen aufzustellen, welche lauter und überzeugender sprechen, als alle Worte. In einem vor uns liegenden Briefe aus Lemberg vom 6. September lesen wir wörtlich folgende Stelle:

„Bermuthlich hat man schon von dem großen freiwilligen Anlehen von 500 Millionen Gulden, so Oesterreich im verwichenen Monat Juli ausgeschrieben, und zu dessen Erledigung der Termin bis halben August, mittelst Verlängerung aber bis Ende August bestimmt wurde, gehört. Nun kann man sich aber von der Vaterlandsliebe und von der Liebe zu unserm Kaiser Franz Joseph einen Begriff machen, wenn schon bis halben August von Alt und Jung, Civil und Militär, von Beamten und Offizieren, von Activen und Pensionisten, von Geistlichen und Weltlichen, von Adelligen und Bauern, von Juden und Christen solch ein Andrang zu den Kassen war, daß schon über 300 Millionen theils baar erlegt, theils in 48 Raten zu erlegen subscribirt waren, und man daher ganz sicher annehmen kann, daß bis Ende August über 500 Millionen theils erlegt, theils subscribirt werden dürften. Und dies Alles vom Inland!“

Daß diese Anleihe die Summe von 500 Millionen bereits hoch überschritten hat, ist allgemein bekannt. Wahr ist es, daß dieses Inland, und zwar nicht bloß 1848, sondern auch schon 1805, und 1809, fürchtbare Kriegen zu bestehen hatte, aber es hat sie, und zwar siegreich bestanden, und daß es weder zerstört noch vernichtet werden konnte, hat das in wenigen Wochen erfolgte Zustandekommen einer Anleihe bewiesen, die in den Finanzannalen ohne Beispiel ist. Man sagt: das Inland kann nicht helfen, es habe kein Silber. Als ob der Silbervorrath nur in den Gemölkern der Bank befindlich und nicht auch in unzähligen Privathänden vertheilt wäre und eine Masse darstellte, welche die gelehrten Statistiker gar nicht zu berechnen vermögen. — Uebrigens hat die Regierung gar kein Silber gebraucht; sie hat Papiergeld verlangt und erhalten, und was sie mit diesem so geringfügig beurtheilten Papiergeld auszurichten vermag, das hat sie bewiesen, als sie dafür das Pulver und Blei anschaffte, womit sie die Insurrektionskriege der letzten Jahre siegreich durchgekämpft hat, und das beweist sie heute durch den geregelten Gang ihrer Justiz und Administration, durch die pünktlichste Verwaltung ihrer Civil- und Militärangelegenheiten, und durch die Aufstellung eines schlagfertigen Heeres von 500,000 Mann von der walachisch-bulgarischen Grenze bis Krakau und durch die Erbstaaten bis nach dem Kirchenstaat und Toskana, dessen Armirung, Montirung, Adjustirung und Equipirung den Vergleich mit den schönsten Heeren der mit Silbergeld bezahlenden Staaten aushält, und wäre die Decimirung seiner männlichen Jugend so stark, wie man sie zu schildern versucht, so hätte die im letzten Frühjahr ausgeschriebene Rekrutirung von 95,000 Mann ganz unmöglich in der unglaublich kurzen Zeit von wenigen Monaten vollzogen werden können. — Daß Oesterreich ein Ackerbaustaat ist, gereicht ihm nur zum Vortheil, denn es begründet nur um so mehr seine Unabhängigkeit vom Auslande; daß aber ein Staat, welcher 36 Millionen Bewohner mit inländischen Fabrikaten bekleidet und mit inländischen Geräthschaften versieht, und außerdem noch sehr viele Artikel expordirt, zugleich auch ein gewerbefleißiger Staat ist, kann wohl von keinem denkenden Menschen bezweifelt werden. Wer nun aber vollends behauptet, Oesterreich sei kein kapitalreiches Land, der kennt das reiche Oesterreich gar nicht, der beweist dadurch die Beschränktheit seiner Begriffe, indem er den Kapitalreichtum von dem Vorrath einer Silbervaluta abhängig machen will. Mancher Privatmann, der ein Vermögen von 100,000 fl. besitzt, hat oft nur einige tausend Gulden baar in seiner Kasse, er bleibt deswegen aber doch 100,000 fl. reich, und wenn Oesterreich in diesem Augenblick auch keinen Ueberfluß an Silber besitzt, so besitzt es dagegen Schätze, die mit Silber und Gold nicht aufgewogen werden können. Es besitzt ein erprobtes, biederes, treues Volk, ein kampfer-

übles, tapferes, achtungsgebietendes Heer, und in seinem Boden, Bergwerken und Industrien einen Nationalreichtum, denn die gelehrten Herren Statistiker gar nicht zu berechnen vermögen. Mitteltst solcher Schätze und Hilfsmittel ist sein Kapitalreichtum unerschöpflich und seine Monarchie unüberwindlich.

### Die Pläne der Prusso-Bamberger.

Aus Dresden bringt der Wiener Lloyd unter dem 19. Sept. unter dem obigen Titel folgenden Artikel: „Mit der schwersten Sorge muß erfüllt sein, wer die Lage der Dinge durchschaut und ein Herz für Deutschland hat. Gestatten Sie ein paar Worte, die jetzt nirgendwo in der nichtösterreichischen Presse leicht Zugang finden würden. Die Spaltung, die den Feinden Deutschlands dient, ist da. Sie könnte geheilt werden, wenn unser Sachsen und Baiern und Württemberg umkehren wollten. Aber es scheint, die leitenden verblendeten Staatsmänner dieser Länder wollen nicht, wollen sammt denen der mehreren kleineren Länder nicht. Sie spielen loses Spiel, das Deutschland und besonders den Kleinstaaten nur zum Unheile gereichen kann, worauf die Unitarier speculiren, weshalb ihrer Viele, sonst sehr antirussisch, still sitzen und lauern. Oesterreich sucht Preußen zu seiner Politik herüberzuziehen, es im Bündniß mit sich zu erhalten, dieses Bündniß zu erweitern, zur Wahrheit zu machen, und viele, namentlich sächsische und preussische Blätter verkünden und versichern ob ehrlich und nicht gut unterrichtet, mißbraucht oder wissentlich zu absichtlicher Fereileitung mitwirkend, sei dahin gestellt — diese Sachen befänden sich auf gutem Wege, Preußen sei mit Oesterreich so einig als man es nur wünschen könne, die Unterhandlungen hätten den besten Fortgang, und was dergleichen mehr ist. Allein unter der Hand vernimmt man, daß die Sachen zwischen Wien und Berlin so wie in Frankfurt ganz schlecht stehen. Hier sind die Meinungen getheilt. Nur von ein paar kleinen Staaten würde, wenn es jetzt zur Verhandlung und Beschlußfassung käme, eine der preussisch-bambergerischen Politik bestimmte Abstimmung zu erwarten sein. Es mangelt nicht an Instruktionen, die Sache hinzuziehen. Die Herren von der Pfordten und von Beust sind mit wöhligern Dingen beschäftigt. Der Eine kritisiert mit Gelehrsamkeit und Geist die Garantiepunkte, die Garantieforderung, der Andere für Federkrieg gegen Frankreich, das eine zudringliche Note nach hier geschickt hat. Daß die hiesige Regierung jetzt von Preußen in der bisherigen Politik abneige, wie jüngst gemeldet wurde, ist unwahr. Oesterreich darf die Sache in der Bundesversammlung nicht treiben und zur Entscheidung bringen wollen, um nicht sie — die Sache — die Bundesversammlung und sich selbst zu compromittiren. England begehrt den Fehler, das energisichere Einwirken auf Preußen in Berlin Frankreich zu überlassen, das trotz allem Ableugnen auf die Aufstellung eines Armeecorps an seiner Dnarenze bindeudet hat. Gewissen Leuten in Berlin ist das gerade willkommen. Sie hoffen es benützen zu können, Vorwand zu einer anti-französischen Allianz daraus herzunehmen und den preussischen Nationalgeist gegen die Franzosen in Harnisch zu bringen. Preußen soll bei seiner jetzigen Politik verharren. Besonders in dem Falle des Mißlingens der Expedition um schwarzen Meere ist anzunehmen, daß Rußland nicht nachgibt, daß der Krieg um so gewisser im nächsten Frühjahr fortgesetzt werden muß. Dann wird eine westmächtig österreicherische Allianz zu Stande kommen und — die ersehnte preussisch-russische. Die Haltung der meisten kleineren und kleinen Staaten verspricht, daß Preußen zum französischen Kriege den Bund hinter sich haben wird. Das ist die Rechnung. Weder sie selbst noch die Consequenzen, wenn es danach ging, bedürfen weiterer Auseinanderlegung oder Kritik. Daß diese Tendenzen und Pläne zum Mißbrauch und Ruin Deutschlands noch in der eilften Stunde durchschaut würden und scheitern möchten!

### Verschiedene Nachrichten.

\* Kronstadt, 30. Sept. Die vorletzten Tage des Sept. waren wieder einmal recht unfreundlich. In unserm Hochgebirge ist tiefer Schnee gefallen der selbst bis zur Thalsole der Wälschersee und Königstein reicht. Gestern an dem allgemeinen Ausziehtag — dem so er- und verwünschten Michaeli hat sich das Wetter gestellt; die freundliche Sonne erquickt uns aufs Neue und prophezeit uns einen angenehmen Herbst.

Gestern haben wir die Regimentsmusik von Kaiseruhlanen mit großem Vergnügen zum erstenmal auf unserer Promenade gehört und morgen Nachmittag 5 Uhr spielt dem Vernehmen nach die hier in freundlicher Erinnerung stehende Regimentsmusik von Fürst Karl von Schwarzenberg Infanterie nach längerer Abwesenheit zum erstenmal, was unsern musiklebenden Publikum gewiß eine angenehme Nachricht sein wird. Die zwei Regimentsmusiken werden uns viele heitere und angenehme Stunden bereiten.

Die Scharlachkrankheit, welche unter unsern Kindern herrschte und einige brave und wackere Familien in tiefes Leid versetzt hat, ist dem Erlöschen nah, sonst ist der Gesundheitszustand unter der Bevölkerung sehr erwünscht.

\* Se. k. k. Majestät haben die zeitweilige Aufstellung eines Militärplagkommando's in Bistritz für die Dauer des Bedarfs zu genehmigen geruht.

\* Wien, 24. Sept. Der Fürst Stirbei hatte gestern Mittags die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen, und hierauf zur kaiserl. Tafel nach Schönbrunn geladen zu werden. Die Abreise des Fürsten nach Bukarest wird im Laufe der nächsten Tage stattfinden, da derselbe nur die Ankunft seiner auf der Hieherreise aus Paris begriffenen Gemahlin abwartet, um in die Walachei zurückzukehren. In den letzten Tagen hat der Fürst bereits mehrere diplomatische Visiten abgestattet.

\* Wien, 22. Sept. Wie groß die zwischen Rußland und der walachischen Regierung eingetretene Spannung ist, dürfte zum Theil ein gestern eingetretener Zwischenfall darthun. Fürst Stirbei wohnte seit seiner Rückkehr von Baden im Hotel zum „römischen Kaiser“, wo auch Fürst Gortschakoff sein Quartier hat. Als er gestern hörte, daß Fürst Gortschakoff sein Nachbar sei, ist er ohne Verzug in das Hotel zum „Erzherzog Karl!“ übersiedelt.

† Der in Siebenbürgen in gutem Andenken stehende FML. Franz Ludwig Graf von Saint-Quentin ist in seinem 79. Jahre mit Tod abgegangen. Der Verstorbene hat die Gefechte im Jahre 1799 am Rhein, und sofort in den nachfolgenden Kriegsjahren alle großen Schlachten tapfer mitgekämpft, wodurch sein Name in die Geschichtsbücher der österreichischen Helden eingetragen und ewig fortleben wird. Graf Saint-Quentin war das Muster eines Kavaliere; edel und ritterlich und wir erinnern uns mit großem Vergnügen an seine Bürgerfreundlichkeit in den Tagen wo er auch hier in Kronstadt weilte.

† Die Jassier Wojaren haben sich am Morgen der Abreise des Fürsten Gortschakoff im Appartement desselben versammelt, um ihm die letzte Artigkeit zu erweisen. Als der Fürst schon den Wagen bestiegen hatte nahm ein junger satyrischer Wojar das Wort und sagte zum Fürsten in zweideutiger Weise: Excellenz haben in Krajova und Bukarest die baldige Rückkehr der Russen zugesagt. In Jassi haben Sie die Zusage noch nicht gemacht und mögen wohl nur darauf vergessen haben! Der Fürst würdigte den Sprecher keiner Antwort und fuhr zornerglühend und ohne zu grüßen fort nach Rußland.

\*\* Omer Pascha erhält von der Königin von England den Bathorden. Das Großkreuz der Ehrenlegion von Frankreich trägt der Marschall bereits.

\* Von den Gewaltthaten der Russen während ihres Rückzuges aus der Moldau von den Vorgängen in Jbraila und anderen ähnlichen Auftritten wissen die Petersburger Blätter gar nichts zu erzählen, dafür werden aber theils in amtlichen theils in Privatberichten lange Währchen aufgetischt über das grausame Verfahren der Engländer und Franzosen auf den Allandinseln. Mit komischem Ernste wird behauptet, die „barbarischen“ und „hungrigen“ Engländer hätten endlich einmal Gelegenheit gefunden, sich am russischen Proviant zu sättigen, mit russischem Kommissbrot (!) ihren Hunger zu stillen, wovon eine beträchtliche Menge in Bomarsund aufgestapelt gewesen sein soll. Man vergißt dabei, daß man darauf gerechnet hatte, der Plag würde sich längere Zeit halten, während die Thatsache beweist, daß er nur drei Tage dem Angriffe zu widerstehen vermochte.

\* Wie man aus Petersburg schreibt, werden die dortigen Journale zwei Male bringen, deren Veröffentlichung im Amtsblatte vorgeschrieben wurde, und die sich auf Cassation eines höheren und eines niederen Beamten beziehen. Ersterer, der Kollegienrath Nikolaus Mollner, Hauptkassier der kaiserlichen Leihbank, ist wegen Veruntreuung von Staatsgeldern kassirt und zum Verlust der Orden und Standesrechte und zur Affentirung als Gemeiner im Heere ver-

urtheilt. Der Andere, Antonow Woskolowitsch Buchhalter im Komptoir des Militär-Hospitals von Cherson, ist wegen gesetzwidriger Handlungen ebenfalls kassirt und niemals wieder anzustellen. Beide Klase sind zur Aufnahme im Gesetzbuche und Publikation bestimmt.

\* Ueber das Projekt, Konstantinopel durch einen elektrischen Telegraphen mit Belgrad und daher über Semlin mit dem gesammten europäischen Telegraphennetze in Verbindung zu setzen, bringt das „Journal de Konstantinople“ in seiner Nummer v. 9. September folgende Notiz: Hr. de la Rue, Generalinspektor der Wälder der Krone Frankreichs erhielt von der Pforte die Einladung ein derartiges Projekt auszuarbeiten, und dabei Bedacht zu nehmen, daß die betreffende Linie über Adrianopel und nebst Russchuk auch nach andern geeigneten Punkten an der Donau geleitet werde. Der von Hr. de la Rue verfaßte Entwurf wurde gegen die Reize des Ramasanmonates von einer Pfortenkommission, welcher Ghaleb Pascha, Sohn Reschid Pascha's und Schwiegersohn des Sultans präsidirte, geprüft und ausführbar befunden, worauf die Hrn. de la Rue und Eduard Blacque unter ihnen diesfalls vorgezeichneten Bedingungen beauftragt wurden, sofort zur Ausführung zu schreiten. Die Kontrakte wurden in den letzten Tagen unterzeichnet, und der Dienst auf dieser Linie, der auf Rechnung der Pforte betrieben werden wird, dürfte schon im Beginne des Winters eröffnet werden.

\* Die Rüstungen für das nächste Jahr dauern nicht nur in Rußland und Frankreich, sondern auch in England fort, wenn sie auch mit weniger Geräusch betrieben werden. In dem Artillerie-Arsenale zu Woolwich ist man mit der Anfertigung von Riesengeschützen beschäftigt, die eine 100pfündige Hohlkugel auf 3 englische Meilen weit werfen soll. Dieses Geschütz ist ausschließlich für die Marine bestimmt. Es soll vorzüglich dazu dienen, Ortschaften, Magazine u. s. w. auf jene große Entfernung in Brand zu stecken.

\* In Madrid ist die Madam Cholera auch angekommen und hat den General O'Donnel bereits etwas im Bauch gezwickt; doch besorgt man, daß der „mangelhafte Reinlichkeitszustand“ der Seuche dort zu vielen Opfern verhelfen werde. Mehrere Generale und andere Offiziere haben Befehl gekriegt, ihr Zelleisen zu packen, da man ihre Anwesenheit zwar nicht in Betreff der Cholera, aber für das jetzige Regiment bedenklich findet. — In Saragoßa hat sich die Junta zwar aufgelöst, aber mit Protest und zugleich mit der Ankündigung, daß sie am 8. November, wo die außerordentlichen Cortes zusammenkommen sollen, um auf den Gang der weiteren Dinge aufzupassen, wieder zusammentreten werde!

**Rundmachung.**

Auf die Anordnung des h. Oberkommandos der 3. und 4. Armees müssen für militärische und Sanitätszwecke in der k. k. Ober-Tömöcher Kontumaz die im Jahre 1849 zerstörten Separationen Nro. 3, 5, 6, 7, 8, 9 und 10; dann eine hölzerne Brücke und ein Kommunikationsweg über den Bladigbach, und einige andere unerschließliche Bauobjekte noch in diesem Herbst ohne allen Verzug hergestellt werden, wovon die löbl. Maurer-, Zimmermanns-, Tischler-, Schlosser- und Klempner-Innung und andere Unternehmer, die für eine solche Arbeit sich verpflichten wollen ungesäumt vorläufig verständigigt werden.

Die Arbeiten werden einzeln oder im Ganzen und zwar im Accordwege vergeben werden.

Die Kontumazgebäude können zu jeder Stunde des Tages in Augenschein genommen werden.

Ad Sect. III. Abth. II. Nro. 11300/1854. **K. k. Reserve-Truppen-Kommando des 12. Armeekorps.**

Ober-Tömös, am 26. Sept. 1854.

**Die k. k. Tömöcher Kontumaz-Direktion.**

Beim Herrn Gabriel v. Daniel in Vargyas unweit von Baroth ist eine Branntweimbrennerei mit einem neu eingerichteten Feuerapparat von Michaeli an zu vermieten, wo täglich 7 Kubel Frucht gebrannt werden kann. — Das Nähere ist beim Eigenthümer in Vargyas zu erfahren. — (2—3)

**Theater-Nachricht.**

Der ergebenst Gefertigte gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er am 1. Oktober d. J. mit seiner wohlorganisirten Gesellschaft die hiesige Bühne eröffnen wird, und ladet hiedurch zur Theilnahme am Abonnement höflichst ein.

Abonnements zu nachstehenden Preisen können von heute an täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Theaterkanzlei erhoben werden.

**Abonnements-Preise**

(auf 12 Vorstellungen) in Conventions-Münze.

Ein Gallerie-Sperrsiß an der Brüstung . . . . .	4 fl. — kr.
Ein Siß auf den erhöhten Gallerie-Bänken . . . . .	3 fl. — kr.
Ein gesperrter Siß im Parterre . . . . .	2 fl. 30 kr.
Parterre . . . . .	1 fl. 48 kr.
Pränumeration auf den Theaterzettel für den ganzen Winterkurs . . . . .	2 fl. — kr.

Ich habe weder Kosten noch Mühe gescheut, um den dießjährigen Theaterkurs sowohl durch eine ausgewählte Gesellschaft als auch durch das neueste und beste Repertoire, wie auch durch äußere Ausstattung an Dekorationen und Garderobe so anziehend und entsprechend als möglich zu machen, und hoffe und bitte um einen recht zahlreichen Beitritt zum Abonnement, wozu hiermit nochmals höflichst einladet  
Dero ganz ergebenster  
Kronstadt, den 30. September 1854. **Carl Frieze.**

**Mittagskost**

im Speisefalon des unterzeichneten im Theatergebäude auf dem Fischmarkt wird von morgen den 1. Oktober an auch Mittagskost gegeben.  
Das Nähere bei **Gottfried Croninger,**  
Gastwirth.

**Dampfschiffahrts-Anzeige.**

Das gefertigte Inspektorat ist in der unangenehmen Lage dem verehrten Handelstande Siebenbürgens hiemit zur Kenntniß bringen zu müssen, daß die in der Annonce vom Juli d. J. angekündigten und an fixe Lieferzeiten gebundenen Frachtschiffahrten von Sissel nach Lipa-Keßi an den im Voraus festgesetzt gewesenen Tagen, nämlich am 3. und 10. September von Sissel aus wohl begonnen wurden, aber wegen des ungemein kleinen Wasserstandes der Save nicht weiter als bis Nitroviß fortgesetzt werden konnten, wo nun die Schiffe das Wachsen des Wassers abzuwarten gezwungen sind.

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft muß auf das lebhafteste bedauern, diesen neuen, lediglich nur im Interesse des Handels eingerichteten Frachtdienst auf diese Weise schon im Anfange gestört zu sehen, hofft aber, daß diese Störungen nicht von langer Dauer sein werden, weil sich vieljähriger Erfahrungen zu Folge die Wasserstandsverhältnisse der Save noch im Laufe dieses Monats genügend bessern dürften.

Semlin, den 18. Sept. 1854.

**Das Agentien-Inspektorat**

(2—3) der I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Wiener Börsencourse.**

Vom 30. September.

5% Staatsschuldverschreibungen	84 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „	1852 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>
4% „	—
1839 oder 100 fl. Loose	132 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Bukurest für einen Gulden	236 Para.
London, für 1 Pfund Sterling	11. 21
Banckattien	—
Gold	22
Silber (Augsburg.)	117 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

**Cours in Kronstadt, am 30. September.**

Gold (Dufaten.)	14 fl. 20 kr.
Silber	22 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

Unter der Verantwortung des Verlegers.

**Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.**

ORSZAGOS ZSECHENVI KÖNYVTÁR

61

A kölcsönzés határidője lejárt.  
KÖLCSÖNÖZÉSI TÉRTIVÉNY  
ORSZAGOS ZSECHENVI KÖNYVTÁR